Düsseldorfer Zeitung.

N. 166. Samstag den 14. Juli. 1827.

Großbrittanien.

Der Traktat in Betreff Griechenlands ist mit Zustimmung von Oestreich unterzeichnet worden, obwohl diese Macht keinen thätigen Antheil an den Maaßregeln nimmt, welche zu Gunsten der Griechen werden ergriffen werden.

Deutschland.

München, vom 9. July.

Gestern ist der eilfjährige Sohn des Helden Marco Bozzaris mit seinem Begleiter, einem Sulioten und Kampfgenossen seines unsterblichen Vaters, hier angekommen. Seine Mutter, die er in Zante verlassen, sendet ihn an Se. Maj. unsern König, der für seine Erziehung zu sorgen übernommen hat. Diesem Monarchen allein, hat sie erklärt, könne sie sich entschließen, ihr Kind zu übergeben, nachdem ihr von mehrern Seiten, auch durch gekrönte Häupter, deßhalb Anerbietungen waren gemacht worden. Der Knabe ist von sehr angenehmem Aeußern, sehr liebenswürdig im Benehmen, und sein Begleiter an Haltung und Ausdruck eine wahre Heldengestalt. Beide ziehen auch durch ihre nationale Kleidung und ihr dunkelschwarzes, über die Schultern lang herabhängendes Haar die Aufmerksamkeit unsrer Mitbürger auf sich. Zugleich mit ihnen, wiewohl auf andern Wegen, ist endlich auch Nachricht von unsern Landsleuten in Griechenland durch Briefe, die mehrere derselben am 16. Mai von Aegina abgeschickt haben, angekommen, und hat den Gerüchten, von denen seit der Schlacht am Vorgebirge Kolias das Publikum in Bezug auf sie beunruhigt wurde, ein Ende gemacht. Sie sind bei jener unglücklichen Begebenheit nicht gegenwärtig gewesen. In Aegina durch den Drang seiner, gerade damals sehr gehäuften und die Lieferung der Munition und des Proviants für die Armee und die Flotte betreffenden Geschäfte bis den letzten Augenblick zurückgehalten, hatte der Obristlieutenant v. Heidegger am Abend vor der Schlacht keine Barke für sich und seine Gefährten zur Ueberschiffung nach Attika gefunden, und schon am folgenden Tage kam die Nachricht von der traurigen Katastrophe, in der 1000 Griechen auf dem Schlachtfelde erlagen, 600 gefangen wurden. Auch diesen bereitete der Kintacher das Schicksal ihrer gefallenen Waffenbrüder. Er ließ ihnen die Hände fesseln, sie in Ordnung aufstellen und unter seinen Augen der Reihe nach enthaupten. Auch eine beträchtliche Anzahl von deutschen, schweizerischen und französischen Offizieren, die in seine Hände fielen, traf dieses Schicksal. Einer aus Korsika, bekannt durch seine Tapferkeit, spie noch dem Türken in das Gesicht, der kam, um ihm den Kopf abzuschneiden. Als Hauptursache der griechischen Niederlage wird in einem der angekommenen Briefe die Unvorsichtigkeit angegeben, mit welcher die Griechen, in der Meinung, ihre Ankunft sey den Türken unbekannt, vorrückten. Sie geriethen dadurch in einen Hinterhalt, und sahen sich plötzlich von der Reiterei im Rücken angegriffen, die sich ihnen zur Seite hinter Felsen und Olivenwäldern verborgen gehalten hatte. Der Entschluß der baierischen Offiziere, Griechenland zu verlassen, hängt übrigens mit diesen Unfällen nicht zusammen, und war schon früher gefaßt worden, nachdem sie sich überzeugten, daß als Einzelne sie den Griechen

Miszellen.

Mannheim, vom 10. Juli. Gestern Abends um 5 Uhr sahen wir das zur Fahrt von Mainz nach Mannheim und weiter nach dem Oberrhein bestimmte Dampfschiff, von Mainz, woselbst es Morgens um 5 Uhr abfuhr, hier ankommen. Es macht gegenwärtig seine Probereise, und ist von den Direktoren, Herren Kertell und Humann von Mainz, v. Cotta von Stuttgart und Kisling von Kehl, begleitet. Von Karlsruhe fand sich eine Kommission von Sach- und Werkverständigen zur Prüfung seiner inneren Struktur hier ein, womit man heute beschäftigt ist. Von seinem äußern sowohl als innern Bau läßt sich viel Interessantes bemerken.

Gleichniß.

Wie läßt sich ein Buchhändler und Verleger mit einer geschminkten Dame vergleichen? — Beide legen auf. Jener, wenn das Alte abgesetzt ist, diese — um das Alte abzusetzen.

Ein Pariser literarisches Blatt enthält folgende Anekdote:

Ein blinder Bettler aus dem Flecken Waslohn (Nieder-Rhein) näherte sich einem Wagen, um das Mitleiden der Reisenden anzuflehen, als eins der Räder den Schlamm aus der Wagenspur in die Höhe spritzte, und dem Blinden das ganze Gesicht beschmutzte. Der Bettler war aber nicht wenig erstaunt, daß er, als er sich das Angesicht und die mit Koth bedeckten Augen abwischen wollte, auf einmal merk-

von keinem Nutzen seyn würden. Hr. Oberlieutenant Schnitzlein von der Artillerie nebst dem Feuerwerker Ruprecht, die schon gute Dienste geleistet haben, sind nebst Hrn. v. Heidegger zurückgeblieben, welcher sich in diesem Augenblicke auf der Insel Milos befindet; dort hat Se. Maj. der König seit zwölf Jahren bereits eine Besitzung, in deren Umkreis die schöne Ruine des alten Theaters liegt, bei dem jene berühmte Venusstatue gefunden worden ist, die jetzt das Pariser Museum schmückt. Hr. v. Heidegger wird dort Nachgrabungen veranstalten, und dann nach Poros zu seinen Gefährten zurückkehren.

Leipzig, vom 3. Juli.

Der neue König von Sachsen, Anton, gewinnt durch seine Popularität, sein einfaches Wesen, seine Bereitwilligkeit zu helfen und seine Thätigkeit, die Liebe seiner Sachsen immer mehr, und man erzählt sich eine Menge Züge von ihm, welche ihm zur Ehre gereichen und den Sachsen Freude machen.

— Es werden hier jetzt ziemliche Geschäfte im Handel gemacht und man hofft, daß sich nach und nach der Verkehr wieder heben werde, wenn nur die vielen lästigen und kostspieligen Zölle nicht die Grenzen fast aller deutschen Länder umzingelten.

Frankreich.

Paris, vom 9. Juli.

Die russische Flotte, bestehend aus neun Linienschiffen und vierzehn Fregatten, ist in England angekommen. (Constitut.)

— Die Studenten der Rechtsschule und die der Arzneischule nehmen an den Subscriptionen für die Griechen Antheil, und organisiren bereits monatliche Beiträge. Es ist tröstlich zu sehen, wie im Augenblick der Unfälle dieses Volkes von allen Seiten demselben Hülfe bereitet wird, und es konnte nicht fehlen, daß eine gebildete Jugend durch die Erinnerung an diesen klassischen Boden hiezu beizutragen sich bestrebte.

— Man schreibt aus Marseille, die von den dasigen Douanen verweigerte Erlaubniß zur Einschiffung des Geschützes, welches der Philhellene Hr. Ricard mit sich nach Griechenland führen will, sey von Paris durch den Telegraphen angelangt, und sofort seyen die Kanonen an Bord des Pacifique eingeladen worden, der auch bereits unter Segel gegangen wäre.

Spanien.

Am 22. v. M. hat die Observationsarmee ihre rückgängige Bewegung angetreten, wodurch sie wieder ihre ehemaligen Stellungen an der Linie des Tago einnimmt. Am 20. langten die diesfallsigen Befehle des Kriegsministers an den General Sarsfield an, der sich beeilte, sie in Vollzug zu setzen. Der verlängerte Aufenthalt und das Zusammendrängen der Truppen in einer so armen Gegend, wie die von Caceres, hatten das Land gänzlich erschöpft und nur mit der größten Mühe konnte man die nothwendigen Lebensmittel und Fourage zusammenbringen. Zugleich war zu befürchten, daß in dieser Lage die Hitze der Hundstage ansteckende Krankheiten veranlassen möchte. Ohnedem herrscht noch immer die frühere Krankheit in dieser Armee. Die von Madrid zur Prüfung derselben angelangten Aerzte haben sie bei einigen Soldaten für die Krätze, bei andern für ein bösartiges Fieber erklärt. Indessen ist die Sterblichkeit nicht stark.

Polen.

Dem Berichte, welchen die Untersuchungs-Commission allhier dem Cesarewitsch Großfürsten Constantin K. H. über die geheimen Vereine am 3. Jan. d. J. abgestattet hat, hat sie noch die Sitzungsprotokolle, die Acten des gesammten Verfahrens, so wie folgende Uebersicht der verschiedenen Klassen angefügt, unter welche die Schuldigen gebracht worden: 1) Mitglieder des patriotischen Vereins oder der Tempelherren, die zu den Mittheilungen mit der geheimen russischen Gesellschaft, mit oder ohne Vorwissen des geheimen Zwecks derselben, gebraucht worden sind; 2) Mitglieder des patriotischen Vereins oder der Tempelherren, welche von solchen Mittheilungen Kenntniß hatten, mit oder ohne Vorwissen von dem Zwecke dieser Gesellschaft; 3) Solche Mitglieder der genannten Vereine, welche, als förmlich aufgenommene Mitglieder, oder auch nicht, seit dem Verbot der geheimen Gesellschaften, als Mitglieder derselben gehandelt haben; 4) solche, welche nach dem Verbot aufgenommen worden, aber nicht als Mitglieder der erwähnten Gesellschaften gehandelt haben; 5) Mitglieder des Tempelherrnordens, die vor dem erlassenen Verbot gegen geheime Gesellschaften aufgenommen worden und seitdem keinen Theil daran genommen haben; 6) in den Verein der echten Polen, den patriotischen oder den der Tempelherren, vor jenem Verbot Aufgenommene, die seitdem daran keinen Antheil genommen, wenn sie von einem offenbaren strafbaren Zweck keine Kenntniß hatten; 7) Solche, die als Mitglieder der genannten Vereine auf eine unbestimmte Weise bezeichnet werden, ohne Angabe der Aufnahmezeit, und über welche keine Beweise vorliegen. Den Bericht haben unterschrieben: Stanislaus Graf Zamoyski, Präsident des Senats; der wirkl. Geheimerath Nowosilzow; Stanislaus Graf Grabowski, Senator Palatinus; Franz Grabowski, Senator Palatinus; der Staatsrath, Ge-

---

te, daß sein Gesicht wieder Stärke bekam und er immer besser sah, jemehr er sich die Augen rieb. Als sich das Gerücht von dieser wunderbaren Heilung verbreitete, hat man sogleich die Materie dieses Schlammes analysirt. — Leider aber sagt man uns nichts über das Ergebniß dieser chemischen Analyse.

Der berüchtigte Läufer aus Norwegen, der sich in Lyon befindet, hat innerhalb 62 Minuten fünfmal die Stecke von Pont Morand bis nach Charpennes hin und her zurückgelegt. Sein Name ist Ernst; er hatte von einer Reise nach Moskau binnen 16 Tagen gesprochen, er will nun ebenmäßig von Lyon nach Straßburg oder auch nach Paris in 30 Stunden, und in 50 nach Calais gehen.

Statistik der Stadt London.

Den im Laufe des verflossenen Jahres veranstalteten Zählungen gemäß enthält London 80 öffentliche Plätze (squares), 9000 Straßen, 165,000 bewohnte Häuser, 13,200 unbewohnte, und 3,200 im Bau begriffene Gebäude. Im Jahr 1821 betrug die Bevölkerung 1,274,800 Seelen, die 325,599 Familien ausmachten, von denen sich wieder 8853 mit Ackerbau, und 199,912 mit dem Handel beschäftigten; die übrigen 116,834 Haushaltungen gehörten keinem jener beiden Stände an, und es waren darunter 117,000 Individuen den Pfarreien zur Last, 14,000 Bettler, 115,000 Gaudiebe und Gauner, 3000 Hehler und 30,000 Freudenmädchen. Gegenwärtig befinden sich in der Hauptstadt zum wenigsten 1,300,000 Einwohner; innerhalb der

neral der Artillerie, Hauke; der Generallieutenant Graf Kuruta; der Divisionsgeneral Rautenstrauch; der Staatsrath Baron v. Mohrenheim; der Generalmajor Kriwzow I., der Kapitain-Commodor Kolzakow. Für gleichlautende Abschrift: der Divisionsgeneral Rautenstrauch.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Kommission s. Nro. 163.)

Gegenstand der Unterredung war hiernächst die von den russischen Deputirten bevorwortete Einwirkung des Vereins zu dem Zwecke, daß das Lithauische Armee-Corps die Unternehmungen ihres Vereins nicht störe. Krzyzanowski antwortete hierauf, daß, wenn sich das gedachte Corps für Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Cesarewitsch erklären sollte, der Verein alsdann es auf sich nehmen würde, dasselbe zu entwaffnen, oder auf irgend eine andere Art zur Unthätigkeit zu bringen. *) — Auf die ihm gewordene Bemerkung: wie es nothwendig sey, daß beim Ausbruche der Revolution der polnische Verein mit den Russen gemeinschaftlich handeln möge, entgegnete Krzyzanowski: daß, wenn dasjenige, was sie unter sich festsetzten, von beiden Vereinen gutgeheißen würde, der polnische Verein es sich alsdann angelegen lassen seyn würde, mit dem russischen im Einverständnisse zu handeln, nur müßte jener zeitig davon in Kenntniß gesetzt werden. Dieser Umstand ließ die Frage entstehen, wann der russische Verein entscheidende Maaßregeln zu ergreifen gedächte? Bestuschef meinte, dieß würde wohl erst in fünf Jahren erfolgen können; Murawief hingegen behauptete, daß hierzu ein weit längerer Zeitraum erforderlich sey. — Hiernächst besprach man sich über die Grenzen Polens nach Vollendung des Revolutionswerkes; Bestuschef erklärte aber, dieser Gegenstand würde in der Folge verhandelt werden können, indem die Meinungen des russischen Vereins darüber getheilt seyen, und es sogar eine Parthei gäbe, welche auf die Integrität der gegenwärtigen Gränzen des Reichs bestehe. — Unter den dem Krzyzanowski von den russischen Deputirten vorgehaltenen Fragen, kam auch die künftige Regierungsform Polens zur Sprache. Krzyzanowski bemerkte aber hierauf: daß er weder darüber zu sprechen befugt sey, noch überhaupt einen Begriff von der diesfälligen Absicht des Vereins habe, indem über diesen Umstand nie gesprochen worden sey. Bestuschef ließ sich noch sehr weitläufig darüber aus, und meinte, das wohlverstandene Interesse der Polen müsse sie, eben so wie die Russen, bestimmen, eine den Vereinigten Staaten von Nordamerika ähnliche Regierungsform anzunehmen. Bestuschef suchte den Krzyzanowski davon zu überzeugen, wie nothwendig es sey, dem russischen Vereine bestimmte Aufschlüsse darüber zu ertheilen. Dieser, verlegen, ihm eine Antwort hierüber zu geben, machte ihm bemerklich, wie er in dieser Angelegenheit sich von einem zu großen Enthusiasmus hinreißen ließe, worauf ihm Bestuschef entgegnete, daß man ohne Enthusiasmus nichts Großes bewirken könne. — Endlich berührten die russischen Deputirten den wichtigsten Punkt, indem sie das Verlangen des russischen Vereins vortrugen, daß die Polen mit allen Kräften dahin arbeiten möchten, die Rückkehr Sr. kaiserl. Hoheit nach Rußland zu verhindern, um eine Gegenrevolution daselbst zu Stande zu bringen. — Nach Aussage des Murawief soll Krzyzanowski nur geantwortet haben, daß die Polen dafür sorgen würden, der Rückkehr Sr. kaiserl. Hoheit nach Rußland im Augenblicke des dort zu beginnenden Werks vorzubeugen, und daß man sodann von diesem Gegenstande abgebrochen habe. — In einer der ersten Aussagen führt Bestuschef an, daß Krzyzanowski geantwortet haben soll, daß nie ein Pole seine Hand mit dem Blute eines Monarchen besudelt habe. Die späteren diesfälligen Aussagen Bestuschefs bezeichnen den Inhalt der Antwort des Krzyzanowski dahin: daß, wenn die Obern des Vereins den vorläufigen Beschlüssen eine tractatenmäßige Sanction verleihen würden, die Erfüllung der Hauptbedingung von Seiten des Vereins keinem Zweifel unterworfen sey, sobald man nur den Tod Sr. k. H. nicht verlange. Hierauf wurde von S. Murawief u Bestuschef bemerkt, daß sie nur verlangten, die Polen möchten Maaßregeln ergreifen, um den Großfürsten daran zu verhindern, nach Rußland zurückzukehren und eine Gegenrevolution dort zu bewirken. — Krzyzanowski räumt keine dieser Aeußerungen ein und behauptet, als man mit ihm von Sr. kaiserl. Hoh. gesprochen, zur Antwort gegeben zu haben, daß Alles, was unter ihnen besprochen worden wäre, nur Worte seyen, die zu nichts verpflichteten und keine Zusicherungen enthielten. — Bestuschef gibt zu, Krzyzanowski habe ihm gesagt: daß Alles, worüber sie Rücksprache genommen, vor der erfolgten Genehmigung, nicht als etwas Bestimmtes angesehen werden könne. — Krzyzanowski schloß seine Unterredung mit der, an die russischen Deputirten gerichteten Bitte, alle politischen Verhältnisse mit dem Grafen v. Chodkiewicz einzustellen, und ihm, im Fall derselbe nach etwas fra-

*) Ohne dieß ausdrücklich zu äußern, verfügte hier Krzyzanowski über die polnischen Truppen, bei denen er nicht den geringsten Einfluß hatte, und welchen seine Umtriebe durchaus fremd waren.

---

letzten sechs Jahre überstiegen die Geburten die Zahl der Sterbfälle um 29,991.

In einem Briefe einer Dame vom Lande an die Redaktion der deut. Pariser Ztg. heißt es: Die großen Pariser Hotels müßen täglich öder werden, alles was nur dem Vergnügen lebt, nämlich alle vornehmen Müßiggänger, und mehrere nach Gesundheit Lechzende, eilen in Bäder, nach der Schweiz, Italien, oder ziehen sich in ihre Landschlösser zurück, um da ein Jean Paulsches Luftbad zu nehmen und neue Kräfte zum Leben zu sammeln. Nur die erwerbende Classe, Kaufleute, Künstler, Handwerker, Gelehrte, Aerzte, Speculanten, Wechsler, Diener der Kirche und der Themis, Beamte, Militairs, und alle, welche Amt und Beruf fesselt, bleiben der Hauptstadt getreu, und erlauben es sich allenfalls als Erfüllung des dritten Gebots, Sonntags, oder wohl schon am Vorabend, aus der großen städtischen Gefangenschaft, hinaus ins Freie zu eilen, um ihren Sabbat im Tempel der Natur zu feiern. Die vornehme Welt übt indessen auch auf dem Lande mit strenger Gewissenhaftigkeit die äußere religiöse Pflicht, die Messe zu besuchen, womit überdieß ein Theil der langsam dahin schleichenden Zeit ausgefüllt wird, und der gemeine Mann, in welchem in Frankreich leider wenig natürlich religiöser Sinn liegt, erbaut sich nichts desto weniger an dem frommen löblichen Beispiel der Schloßbewohner — eben so wie Seen und Teiche Freitags regelmäßig die Besetzung der Tafel liefern; Eier, Mehlspeisen, Gemüse, Früchte er-

gen sollte, zu antworten, daß sie sich, nach einem gegenseitigen Gespräch, getrennt hätten, ohne sich über etwas verständigt zu haben. — Man kam jedoch vor der Trennung noch überein, daß die übrigen Mitglieder der beiderseitigen Vereine den Deputirten des andern Theils unbekannt bleiben sollten, und daß, diesem gemäß, ihnen diejenigen Personen bezeichnet werden würden, mit denen sie sich in Anlegenheiten des Vereins würden verständigen können. — Krzyzanowski hatte zu diesem Behuf den Anton Czarkowski, Mitglied des patriotischen Vereins, gewählt; und da ihm kein zweites Subjekt bekannt war, welches er als fähig für diesen Zweck erachtet hätte, so bat er den Iwaßkiewicz, ebenfalls ein Mitglied des gedachten Vereins, ihm Jemand namhaft zu machen, welchem man die hierzu erforderlichen Eigenschaften zutrauen könnte. Letzterer begab sich zum Grodecki, und sagte ihm, um seine Abneigung zu unterdrücken, daß das Wohl des Vaterlandes von ihm ein Opfer und eine wirksame Hülfe fordere; daß die Russen selbst die Absicht hegten, den Polen wichtige Umstände zu entdecken, welche ihr Bestes bezweckten, ihr unterdrücktes Vaterland aufzurichten, so wie ganz Polen zu seiner alten Existenz zurückzuführen im Stande wären; daß der zu Warschau gebildete, polnische patriotische Verein, von solchen Gesinnungen der Russen in Kenntniß gesetzt, den Oberstlieutenant Krzyzanowski nach Kijow mit dem Auftrage gesandt habe, mit den ihm bezeichneten russischen Offizieren Bekanntschaft zu machen und sie hierüber auszuforschen; daß, da Krzyzanowski sich in Kijow nicht lange aufhalten könnte, es nothwendig sey, daß jemand anders dieß Geschäft ins Reine bringen und die etwanigen ferneren Mittheilungen entgegennehmen möchte; daß er (Iwaszkiewicz) Niemand in Kijow wisse, dem man eine so wichtige Sache entdecken und anvertrauen könnte, außer ihm allein (Grodecki), und daß derselbe, als von Amtswegen verbunden, in dieser Stadt immer zu bleiben, sich diesem Geschäfte unterziehen müßte. — Grodecki wurde durch diese verführerischen Worte gewonnen und Iwaszkiewicz stellte ihn dem Krzyzanowski vor, welcher ihm erklärte, daß er bestimmt sey, die Einverständnisse des patriotischen Vereins mit Murawief und Bestuschef zu unterhalten, mit der Verpflichtung, die ihm auf diesem Wege zugehenden Nachrichten nach Warschau gelangen zu lassen, und von dort aus die Entscheidung derjenigen Fragen abzuwarten, die er selbst nicht lösen könnte. — Krzyzanowski machte den Grodecki mit den russischen Deputirten bekannt, und es wurde unter ihnen verabredet, daß, wenn diese Letztern ein Schreiben in Angelegenheiten des Vereins nach Warschau zu befördern hätten, Bestuschef statt der Unterschrift sich des folgenden Verses aus dem Trauerspiele Tancred: „Moi toujours éprouvé, moi qui suis mon ouvrage", der Murawief aber der Worte: Vive la joie! bedienen würde. Diese Art des Briefwechsels kam nicht zur Ausführung. Anton Czarkowski war ebenfalls zum Deputirten auserkohren; da er sich aber damals nicht in der Nähe befand, und auch ein, in der Folge von Bestuschef an ihn gerichtetes Schreiben, welches ihm der Fürst Sergius Wolkonski zustellen sollte, nicht erhalten hat, so blieben ihm die zwischen den beiden Vereinen stattgefundenen Mittheilungen völlig fremd. (F. f.)

Anzeigen.

J. A. Becker, Grabenstraße N. 1078, erhielt von Paris eine bedeutende Auswahl der vorzüglichsten Parfümerien; diese sowohl, als feine Mode-Artikel und Seidenstoffen, letztere zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt er dem geneigten Zuspruch bestens.

Düsseldorf, den 13. July 1827.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 16. Julius 1827, Morgens 11 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsexecutor aufm Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien, worunter ein Pferd und Karrig nebst Geschirr öffentlich an den Meistbietenden verkaufen gegen baare Zahlung.

Karl Barths.

Zur zweiten General-Versammlung des dießjährigen Vogelschießens der Junggesellen-Schutzen-Gesellschaft, welche Sonntag den 15. July, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hrn. Gianella stattfinden wird, werden alle dazu Gehörenden und welche sich noch anschließen wollen, hiermit eingeladen.

Der Vorstand des Vereins.

Weiße Seife zu 4 Sgr. p. Pfund, wie auch wohlriechende leichte Seife und Seifenlauge bei

D. Calmann, Kasernenstraße.

Bei den Unterzeichneten ist noch eine Parthie vorzüglich gutes Luft trockenes Malz zu haben.

Gebrüder Rahr.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er seine Wohnung so wie Moden- und Seidenwaarenhandlung von der Volkerstraße nach der Alleestraße L. B. N. 644 neben dem Eckhause, dem Breidenbacherhofe gegenüber verlegt hat und empfiehlt sich zu fernerm Geneigten Zuspruch ganz ergebenst.

Düsseldorf, den 13. Juli 1827.

G. F. Jordan.

2 meublirte Zimmer nahe am Karlsplatz sind zu vermiethen. Die Expedition sagt wo.

Wo ein oder zwei junge Leute in einem anständigen Hause für ein Billiges in Kost und Logis kommen können, sagt die Expedition.

---

gänzen das Mahl, um würdig die Fasttage zu begehen. Mit dem Sonnabend hält man es weniger strenge, wo auch in den strengsten kathol. Häusern, wenigstens eine Fleischspeise für diejenigen aufgetragen wird, welche sich einbilden, die strenge Lebensordnung nicht vertragen zu können. Gewöhnlich werden die Pfarrer des Kirchspiels an den sogenannten Fasttagen (Jours maigres) in den Landschlössern eingeladen, um an der angeblichen magern Mahlzeit Theil zu nehmen, wobei jedoch nicht Klamer Schmidts liebliche Schilderung eines ländlichen Mahls anzuwenden ist:

Hunger ist der Suppenschmecker,
Das Gewürz die Mäßigkeit,
Und der alte Tafeldecker
Heißt bei uns Zufriedenheit.

Das innere Leben in den französischen Landschlössern ist dem in den Pariser Hotels übrigens so vollkommen ähnlich, daß ich Ihnen gar nichts neues darüber mittheilen kann, um so mehr, da man im Ganzen wenig gesellig in Frankreich auf dem Lande ist; die Censur und die neuen Wahlen sind auch in der Provinz jetzt der Hauptgegenstand der Unterhaltung.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.